



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Auskägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postzuge 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Alenburger Schulpl. 6.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Annoncen oder deren Raum 13/16 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz nicht entprechend höher berechnet. Anzeigen und Reclamen außerhalb der Anzeigenszeit 30 Pf., Solange nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung den Verkauf von Remonten für 1891 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:
am 19. Juni in Torgau 8 Uhr,
" 20. " " Delitzsch 8 Uhr,
" 22. " " Pratau, Kreis Wittenberg, 9 Uhr.

Die von der Remonte-Ankauf-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Zahlung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krüppelpferde und Klopffelle, welche sich in den ersten zehn bzw. acht und zwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depot als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Commission vorgeführt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlernde Krone mit hartem Gebiß und eine neue Koppfalzer von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter weiten Striden ohne besondere Vergütung mitzugeben. Um die Abkämpfung der vorgeschriebenen Pferde feststellen zu können, sind die Deckhähne resp. Hähne mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schwanz der Pferde nicht zu kuppeln oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu maffiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu überleiden sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Berlin, den 25. Februar 1891.

Kriegsministerium, Remontierungs-Abtheilung.
geb. v. Arnim.

Gewerbeverwaltung im Regierungsbezirk Merseburg.

Dem königlichen Regierungs-Baumeister Moritz Schüler hieselbst ist die Ausführung der in dem § 139 b der Gewerbeordnung genannten Bestimmungen für den Regierungsbezirk Merseburg bis auf Weiteres übertragen worden. Der Widerspruch gegen diese Bestimmungen wird nach § 113 des Strafgesetzbuchs bestraf.

Merseburg, den 3. Mai 1891.

Der königliche Regierungs-Präsident.
von Dieß.

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungsverfahren bezüglich des dem Fleischermeister Gustav Neusel gehörigen und hieselbst Unteralters-Nr. 82 belegenen Grundstücks ist gemäß dem Antrage des betreibenden Gläubigers auf 3 Monate eingekleidet. Der auf den 23. d. Mts. anberaumte Versteigerungstermin fällt daher aus.

Merseburg, den 21. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Merseburg, den 21. Mai 1891.

§ Das Arbeiterschutzgesetz.

Die Socialdemokraten üben im Reichstage bei der zweiten Lesung des Arbeiterschutzgesetzes eine sehr scharfe Kritik: sie nennen es ein „Kampfgesetz“, einen „Erfolg für das Socialkennzeichen“. Wie dieses Kampfgesetz in Wahrheit aussieht, wird am Besten durch Aufzählung seiner Hauptgesichtspunkte ersichtlich.

Was zunächst die Sonntagsruhe anbelangt, so kann fortan der Arbeiter nicht an Sonn- und Feiertagen nur zu solchen Arbeiten verpflichtet, welche nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes an diesen Tagen zulässig sind. Im Einzelnen ist für die Arbeiter in Bergwerken, Salinen etc. auf Zimmerleuten, Bantzen u. s. w. die Sonntagsarbeit vollständig verboten und zugleich die Dauer der Sonntagsarbeit auf volle 24 Stunden, bei doppelten Feiertagen auf 36 Stunden, für das Weinachts-, Ofter- und Pfingstfest auf volle 48 Stunden bemessen. Ferner dürfen Handlungsgesellschaften Sonntags nur fünf Stunden beschäftigt werden; an den drei hohen ersten Feiertagen ist die Beschäftigung von Handlungsgesellschaften wie von Bergleuten und Arbeitern vollständig verboten; in dieser Zeit ist auch der Gewerbetrieb und der Haushandel überhaupt verboten. Nur in Nothfällen oder im öffentlichen Interesse ist die Sonntagsarbeit gestattet. Ausnahmen von den Bestimmungen der Sonntagsruhe können für gewisse Betriebe und Gewerbe (Saisonbetriebe) nur vom Bundesrat, für Gewerbe, welche zur Befriedigung täglicher oder an Sonn- und Feiertagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung ausgeübt werden müssen, sowie für Betriebe mit Wind und Wasser z. nur von den höheren

Verwaltungsbehörden und in ganz besonderen Fällen auch von den unteren Verwaltungsbehörden zugelassen werden. Auf das Gest- und Schenkungsrechtsgewerbe, Kunstausstellungen, Schenkungen und sonstige Lustbarkeiten sowie auf Verkehrgewerbe können jedoch naturgemäß die Bestimmungen über das Verbot der Sonntagsarbeit keine Anwendung finden; indeß ist auch hier der Grundlag aufgestellt, daß die Gewerbetreibenden die Arbeiter dieser Gewerbe zur Arbeit nicht verpflichten können.

Zum Schutz der Arbeiter ist ferner die Lohnzahlung genau geregelt. So wurde festgesetzt, daß die Lohnzahlung in baar erfolgen muß, daß aber Lebensmittel, Wohnung, Landnutzung, Verpflegung u. d. m. den Arbeitern zu Selbstkostenpreisen überlassen werden können. Lohn- und Abschlagszahlungen an Dritte dürfen nicht auf Grund von Rechtsgeheimnissen, oder Urkunden über Rechtsgeheimnisse erfolgen, welche rechtlich unwirksam sind. Lohnentbehaltungen, welche zur Sicherung des Erfolges eines aus der widerrechtlichen Auflösung des Arbeitsverhältnisses erwachsenden Schadens auszubringen werden, sollen insgesamt den Betrag eines Wochenlohns nicht übersteigen dürfen. Ferner ist die Ausstellung von Arbeitszeugnissen, wenn solche verlangt werden, geregelt. Für minderjährige Arbeiter ist die Führung eines Arbeitsbuchs obligatorisch; die Arbeitsbücher dürfen bei Lösung des Arbeitsverhältnisses an den Vater oder Vormund ausgeliefert werden. Im Interesse der Ausbildung der jugendlichen Arbeiter ist die obligatorische Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschulen ausgesprochen worden.

In umfassender Weise sind die den Schutz von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit bezweckenden Vorschriften geregelt und insbesondere dem Bundesrat, oder den Centralbehörden die Befugniß eingeräumt worden, darüber Vor-

schriften zu erlassen, welchen Anforderungen in bestimmten Arten von Anlagen zur Durchführung der für Schutz von Gesundheit und Leben aufgestellten Grundzüge zu genügen ist, eine Bestimmung, welche den Zweck hat, in Gewerben mit übermäßigiger Arbeitszeit eine bestimmte Dauer der Arbeitszeit sowie der zu gewährenden Pausen festzusetzen.

Für Arbeiter wie Arbeitgeber sind ferner die Fälle festgelegt worden, in welchen jene vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit ohne Aufkündigung die Arbeit verlassen oder entlassen werden können. Wenn aber, von diesen Fällen abgesehen, von den Gesellen und Gehilfen in kleinen Betrieben der Contract gebrochen wird, dann sind diese verpflichtet, dem Unternehmer ohne Schadenersatz eine Entschädigung bis zur Höhe des ordentlichen Wochenlohns zu gewähren; in größeren Betrieben dagegen ist es den Unternehmern unter der Bedingung des durchschnittlichen Wochenlohns auszubedingen.

Für die größeren Fabriken ist die obligatorische Einführung einer Arbeitsordnung, deren Grundzüge genau festgelegt sind, beschlossen worden. Für die darin festzulegenden Geldstrafen ist angeordnet worden, daß sie die Hälfte des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes nicht übersteigen dürfen und bei größeren Vergehungen den vollen Betrag dieses Verdienstes erreichen können. Wo dem Erlaß einer Arbeitsordnung sollen die Arbeiter Gelegenheit erhalten, sich darüber zu äußern; die Arbeitsordnungen müssen mit den Interessen der Arbeiter erhabenen Bedenken der unteren Verwaltungsbehörde vorgelegt werden. Ferner sind Bestimmungen über die facultative Bildung von Arbeiterausschüssen festgesetzt worden.

Endlich ist noch die Kinder- und Frauenarbeit geregelt worden: Kinderarbeit war bisher von 12 Jahren an gestattet, in Zukunft erst von 13 Jahren an. Kinder bis zum Alter von 14 Jahren dürfen nur sechs Stunden, jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren nur zehn Stunden, Frauen nur elf Stunden und zwar nicht in der Nachtzeit, welche von 8 1/2 Uhr Abends bis 5 1/2 Uhr Morgens gerechnet wird, beschäftigt werden; Wöchnerinnen dürfen fortan während vier Wochen (bisher drei) nicht beschäftigt werden. Von der Festlegung der Arbeitszeit für die erwachsenen männlichen Arbeiter ist insbesondere mit Rücksicht darauf, daß hiermit die Konkurrenzfähigkeit der Industrie bedroht wird, Abstand genommen worden.

Enttäuscht das Gesetz auch nicht Bestimmungen über den Schutz für diejenigen Arbeiter, welche arbeiten wollen, aber von ihren Genossen an der Weiterarbeit verhindert werden, so sind seine Hauptbestimmungen doch ein außerordentliches Fortschritt gegenüber den bisherigen Einrichtungen und eine sehr erhebliche Verbesserung der bisherigen Lage der Arbeiter unter weiser Berücksichtigung der Interessen der Industrie selbst: sie bewegen sich auf der Grundlage der Beschlässe der vorjährigen Berliner Arbeiterconferenz und entsprechen auch im großen Ganzen dem Geist der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890. Das Gesetz, welches am 1. April 1892 in Kraft tritt, ist ein neuer Beweis der Fürsorge für die arbeitenden Klassen: möchte daraus nicht nur ihnen, sondern dem ganzen Lande Segen erwachsen!

Neueste Nachrichten.

Schlesien. Berlin, 21. Mai. Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch Abend in Schloßbitzen in Ostpreußen zur Abhaltung von Jagden im Gräflich Dohna'schen Jagdrevier angekommen. Auf der Reise dorthin hatte der Monarch der Schleichjäger Torpedowert in Elbing einen kurzen Besuch abgestattet und dann der Entschaltung des demnächst für den Herzog Albrecht von Preußen in Königsberg beigegeben. Der Empfang war sehr herzlich.

Die Kaiserin von Oesterreich ist in München zum Besuch ihrer Tochter, der Prinzessin Gisela, eingetroffen und wird mehrere Tage infognito in der bayerischen Hauptstadt bleiben.

Die Beisehung der Prinzessin Elisabeth von Baden. Dienstag Nacht wurde die Leiche der verewigten Prinzessin Elisabeth von Baden aus dem Palais nach der Stadtkirche in Karlsruhe übergeführt, wofür Mittwoch Vormittag 11 Uhr die feierliche Beisehung erfolgte. Der Großherzog und die Großherzogin, sowie die übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses wohnten mit einer zahlreichen Trauerversammlung der Trauerfeier bei.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und der Schweiz andererseits werden heute Donnerstag in Wien ihren Anfang nehmen. Das Deutsche Reich wird durch die Geheimräthe von Huber und Jordan vertreten werden.

Der Eisenbahnminister v. Maybach in Berlin hat dieser Tage selbst im Privatgespräch geäußert, daß er mit Schluß der Session des preussischen Landtages aus dem Amte scheiden werde. Der Minister gab als Grund seines Rücktritts sein hohes Alter an und meinte scherzend, man werde ihm wohl überall gern diese Ruhe nach den langen Dienstjahren seines mühevollen Amtes gönnen.

Die soeben veröffentlichte Encyclica des Papstes wird in der socialdemokratischen Presse in bekannter Manier erörtert. Daß dort das Schriftstück keinen größeren Eindruck hervorgerufen würde, ließ sich allerdings voraussehen.

Die auf Veranlassung der Reichsregierung berufene Handwerker-Conferenz wird am 9. Juni in Berlin zusammenzutreten. 16 Forderungen sind von den Konferenzmitgliedern aufgestellt.

Lieutenant von Francois ist, wie das deutsche Kolonialblatt meldet, in Begleitung seines Bruders, Majors von Francois, und des Schutztruppe attachirten Lieutenants von Bülow nach zehntägiger Fahrt von Walfischbai wieder in Windhoek eingetroffen. Die Station in Taobis (Wilmshofen) wurde in guter Ordnung angetroffen. Die Weide hatte sich noch nicht ganz von der übermäßigen Ausnutzung durch 8000 Kühe erholt. Regen war noch nicht gefallen. Mais, Kartoffeln und Gemüses standen gut. Der Gesundheitszustand war sehr gut.

Der Commandeur der siebenten preussischen Division, Generalleutnant von Willisen ist zur Disposition gestellt und der Generalmajor von Zena mit der Führung der Division bis auf Weiteres beauftragt worden.

Die 29. Allg. deutsche Lehrerversammlung ist in Mannheim eröffnet worden. Anwesend waren 3000 Theilnehmer. Die Stadt war festlich geschmückt.

Zur Frage der Getreidezölle schreibt die Adm. Ztg.: Die Regierungsspreche im Königreich Sachsen hat sich nicht nur mit der Ermäßigung der Getreidezölle durch den Handelsvertrag mit Oesterreich durchaus einverstanden gezeigt, sondern sie ist überdies der Ansicht, daß gegen eine schon vor der diesjährigen Ernte, also demnächst vorzunehmende vorübergehende Herabsetzung der Getreidezölle nichts einzuwenden sei.

In München ist die erste Generalversammlung des deutschen Gymnasialvereins eröffnet worden. Daran angeschlossen wird sich ein Kongress der deutschen Philologen.

Der Reichsfanzler v. Caprivi hatte, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, sich am Pfingstmontag nach Weimar begeben, wo er Radmitag von dem Großherzoge empfangen und zur Tafel gezogen wurde. Abends kehrte der Reichsfanzler nach Berlin zurück.

Das Markenloosystem ist augenblicklich von den Socialdemokraten in einer Weise ausgebildet, daß selbst die opferfreudigsten Genossen flüchtig werden. Für die verschiedensten Zwecke find jetzt Marken im Umlauf, und die zur Zahlung aufgefordert Arbeiter werden nachgerade doch etwas unwillig, da sie nicht den geringsten Erfolg aus diesen ununterbrochenen Parteiverwehren erlangen können. Die Beiträge der Arbeiter zum Maifonds (alle

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

Arbeiter, welche am ersten Mai thätig gewesen waren, sollten bekanntlich einen Beitrag zur Parteiliste entrichten) sind so gering, daß die sozialdemokratischen Zeitungen noch nicht einmal die Abrechnung darüber veröffentlicht haben.

— Eine Zusammenkunft der leitenden Minister der Mächte des Friedensbundes wird jetzt schon für diesen Sommer angekündigt. Hauptächlich haben in dieser Angelegenheit noch nicht die geringsten Besprechungen stattgefunden.

— Die in verschiedenen französischen und auch deutschen Zeitungen enthaltene Mitteilung, wonach die französische Marineverwaltung je ein Armbügel und ein Kruppgeschütz beschaffen lassen, um dieselben auf ihre Verwendbarkeit in der Marine zu prüfen, ist, wie wir aus dem Bestimmtesten erfahren können, so weit ein Kruppgeschütz in Frage kommt, absolut falsch.

Schweiz. Die schweizerische Bundesversammlung wird am ersten Juni wieder zusammenzutreten. Gleich in der ersten Sitzung soll aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt werden auf Annäherung der Urheber des Feindes. Septembrisepate des Ausnahmestandes des Staatsrates des Kanton Bern. Der Streik im Kanton Bern von Güttingen ist, abgesehen von Gerang und ebenfalls eine Bestimmung konstatiert worden ist, beendet. Am Besten von Charleroi sind noch 29000 Belgier ausständig, es wird auf einen baldigen Abbruch des Streiks gerechnet. Es sind keine neue Unruhen mehr zu erwarten. Die Kammer werden demnächst ernstlich die Frage der Verfassungsrevision berathen. Im Streitkreise beschäftigen sich die Gerichte jetzt mit der Beurteilung der Aufhebung und Aufrechterung von Streik. In früheren Jahren fielen die Urtheile ziemlich aus, jetzt scheint man aber von dieser Praxis abzugehen, denn neuerdings ist auf sehr scharfe Gesangsbüchsen erkannt worden.

Frankreich. Präsident Carnot ist auf seiner Rundreise in Südfrankreich in Toulouse eingetroffen und empfangen worden. Die bei verschiedenen Gelegenheiten gehaltenen Ansprachen boten nichts Besonderes. Die Abgeordneten der Deputiertenkammer hat die gemeinsamen Fonds des Auswärtigen Ministeriums von 700000 Frs. auf eine Million erhöht. Belgien und Untersuchungsrichter in Paris stellen Nachforschungen an bezüglich der hinter den anarchoischen Blättern stehenden Kapitalisten. Man erwartet sehr interessante Enthüllungen aus diesem Anlaß. — Die Zeitungen befürchten von den Belgier Katastrophen keine weiteren Störungen.

Oesterreich-Ungarn. Der internationale Postkongreß, zu welchem auch Exzellenz von Szechenyi in Wien eingetroffen ist, am Mittwoch eröffnet worden. Kaiser Franz Joseph empfing die Mitglieder in besonderer Audienz und lud sie zur Tafel.

Rußland. Wie der Kreuzzug von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, dürfte die Verlobung des Großfürsten Nikolaus mit der Prinzessin Helena von Montenegro unumittelbar nach der Heimkehr des Prinzen erfolgen. Zwischen der Gattin und dem Prinzen erfolgen.

erwartet. — Ein Moskauer Brief der Pol. Corr. schreibt auf Grund der Berichte von Augenzeugen die Schuld an dem Morbanfall auf den Großfürsten-Thronfolger dem wüthen Gebirgen seiner Umgebung, einer Schaar leichtfertiger junger Weibmänner zu. Der Thronfolger und seine Umgebung trafen, wie es scheint, nach einem Ausflug in das beständigste Viertel der Stadt Ostja, von einem Tempel ein. Einige der Herren waren in Folge der vorgegangenen Gemüths nicht mehr bei voller Besinnung und verfielen trotz des Widerpruches der Tempelwächter in tiefen überaus heiligen Tempel einzutreten. Sie benahmten sich dabei geradezu regellos. Die Folge war ein heftiger Wortwechsel und dann der Angriff auf den Thronfolger. Die japanische Bevölkerung tadelt nicht etwa das Vorkommnis, sondern verurtheilt das Auftreten der Russen auf das Schärfste.

Italien. Der Streik der Seiden Spinner in Como ist beendet, da die Fabrikanten die erhöhten Lohnforderungen auf drei Monate bewilligt haben. Von den Erfahrungen während dieser Zeit wird alles Weitere abhängen. — Der seitliche Konflikt in Korin erklärt die Werbungen über die antisemitischen Unruhen für übertrieben. Zwei Juden sind getödtet, doch ist kein Haus angezündet oder geplündert, es ist auch Niemand verletzt worden.

Großbritannien. Die englische Kolonne, welche zur Unterwerfung der aufständischen Manikiri in Hinterindien ausgesandt war, hat einen großen Fang gemacht. Der Führer der ganzen Anstalt und Urheber der Ermordung der englischen Beamten und Officiere, der König von Siam ist den Briten in die Hände gefallen. Die auf seinen Kopf gesetzte sehr hohe Belohnung scheint jetzt ihre Schuldigkeit getan zu haben.

Direkt. In Belgrad schaut's immer noch sehr düster aus, die ganze Stadt starrt von Waffen. Verschiedene Verurtheile, neue Strafmale hervorgerufen, sind mit großer Strenge unterdrückt. Ueber das Verbleiben des Ministeriums Rostoff im Amte wird noch verhandelt, es wird kaum früher ein Kabinetswechsel erfolgen, als bis die Ordnung nicht bauernd gefestigt ist. Die Zeitungen brachten sehr aufreizende Artikel und sind deshalb beschlagnahmt. Die Eisenbahngesellschaften wurden von dem Einlaufen in der Belgrader Bahnhof einer Untersuchung unterzogen, weil man eine heimliche Kuppelung der Königin Natalie befürchtete. Grobe Aufstellungen sind nicht mehr vorgekommen, doch besteht die Erregung unter der Bevölkerung unvermindert fort.

Königin Natalie von Serbien reiste am Dienstag von Semlin nach Turin-Verona in Rumänien ab. Zahlreiche Gerüchte, darunter der frühere Ministerpräsident Garofani, die Generale Jorvalomitsch und Franzosowitsch, hatten ihr Besuche ab und verließen vor dem von ihr bewohnten Hotel ihr Ovationen darzubringen. Die Polizei machte aber schnell reine Bahn. Die Abfahrt per Donauampfer erfolgte in aller Stille, da der Landungsplatz polizeilich abgesperrt war. Hingegen wurden auf der Donau der Königin ununterbrochen Huldigungen von ferlichen Fahrgäugen aus dargebracht. Das serbische Donauampfer zur Verhütung aller neuen unliebsamen Zwischenfälle militärisch besetzt. In Turin-Verona sind rumänische Polizei zur Stelle, doch fanden trotzdem lebhafteste Demonstrationen statt. Nach kurzem Aufenthalt reiste die Königin über Salaz

nach Osefa weiter. Bei der Abfahrt aus Semlin wie aus Turin-Verona rief die Königin wiederholt: „Auf Wiedersehen.“ Ferner soll sie zu bekannten Personen folgende Aeußerung gethan haben, die allerdings auch Natalie's Hof gegen die serbische Regiererschaft feindselig: „Ich würde ruhig fortgehen, wenn ich mein geliebtes Kind in sicheren Händen wüßte. Aber ich bin verurtheilt, daß mein Kind von diesen Regenten erhaben werden soll. Gegen das Ministerium habe ich keine Einwendungen zu machen. Alle Minister sind ehrenhaft, aber unerfahrenere Männer, welche, ohne es zu wissen, den Regenten als Werkzeug dienen.“ Die serbische Regierung erklärt offiziell, daß nach erfolgten Besuchen, die Königin Natalie zu bewegen, das Land freiwillig bis zur Großjährigkeit des Königs zu verlassen, mit Gewalt vorgegangen werden mußte. Natalie hat sich in der That erst gelüßt, als Officiere durch die Fenster in ihr Zimmer drangen und sie zur Abreise anforderten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Mai. Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern Nachmittag auf dem Mühlweg zugetragen. Dasselbe wurde die unverschämte Anna Kow von hier, von Krämpfen befallen und fiel gerade zwischen den Gleisen der herankommenden Pferdabahn nieder, so daß sie von derselben überfahren und am Kopfe in schrecklicher Weise verletzt wurde. Die Unglückliche wurde sogleich in das nahe Diakonissenhaus geschafft, woselbst sie bereits nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab.

† Halle, 20. Mai. Heute früh gegen 2 Uhr hat in der Reudenbergstraße ein Steinträger seine angebliche Braut verat missandelt, daß der Tod kurze Zeit danach eingetreten sein soll. Eine große Hysterie zeigte noch heute Mittag den Ort der toten Frau an.

† Halle, 20. Mai. Wogen bringenden Verdachts der Mißthätigkeit an den in der Nacht vom 25. bis 26. October d. J. in der Wohnung des Rentabens Ahlbes und der Stabthauptstelle hieselbst verübten Einbruchdiebstahls wurde bekanntlich am 30. April d. J. der Magistratsfaktualator A. D. Kempin, welcher nach hier gekommen war, um sich in Gemeinschaft mit seiner Mißthätigerin wegen verübter Kuppelerei vor hiesiger Strafammer zu verantworten, auf Beschluß der letzteren verhaftet. Nunmehr hat die Untersuchung ergeben, daß der Kempin, der den Mißthätigerin zu erbringen vermochte, an dem Diebstahl nicht theilhaftig war, und ist derselbe infolge dessen gestern aus der Haft entlassen worden.

† Raumburg, 19. Mai. Ein Meidenauflauf entstand gestern Abend an der Pferde Schwemme, wo ein Schultnabe von Hande in Dinnmacht lag. Der Knabe, welcher einen Handwagen mit einigen Gepäckstücken bei sich führte, hatte, nachdem er am frühen Morgen von Großgörschwitz weggegangen war, hier an der Schwemme von Mittag an auf seinen Auftraggeber berechtigt gewartet. Mitleidige Menschen nahmen sich des Knaben an, den die lange Wartezeit, wie jedenfalls auch der Hunger und die Angst vor der heran nahenden Nacht enttäufelt hatten.

† Raumburg, 19. Mai. Gestern Nachmittag machte sich von mehreren Gänst in des „Fähringer Hofes“ einer (aus Auloda) des „Epaß“, 4 oder 5 Drefelgläser durchs Kolon-

nabenentfernt auf den Hof zu werfen, wo sie natürlich zerbrach, worauf er mit seinen Gefährten das Weite suchte. Der Wirth holte ihn inbeffen auf dem Wege nach dem Bahnhofs ein und nahm ihn, obgleich er sich mit einem Messer zur Wehr setzte, fest, wobei allerdings das Sonntagsjacket des Wirthes von der Kinnre durchsuchte, fand man außer 5, fünf fünf Messern, nur 20 Mark bei ihm, die er hinterlich mit dem Wirthsprachen, den Rest einzufinden.

† Mittelnberg, 19. Mai. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern Abend auf dem Bahnhofs. Ein nach Götting abzufahrender Zug sollte noch ein Wagen zur Aufnahme der Passagiere angehängen werden. Sei es nun, daß derselbe von der Lokomotive zu stark abgestoßen wurde, oder der Fall des Geleises die Schuld trug, der Wagen kam mit Schnellzuggeschwindigkeit herangerollt und wurde die tolle Fahrt auch nicht durch Steine gebremst, welche Arbeiter auf die Geleise legten, vielmehr machte der Wagen bei jeder Steine einen Eyrung, der seine Entgleisung als unvermeidlich erwartete ließ. Schließlich verfuhr die Arbeiter unvorsichtigerweise den Wagen zu erschall, was ihm zwar auch gelang, welches Wagnis ihm jedoch das Leben kosten konnte, da es wiederergriffen und dicht neben die Schienen gefahren wurde. Nur wie durch ein Wunder ist der Wagen handstark am Stöper vorbeigelaufen nur die Kleider beschädigt. Ein weiteres Unglück ist nicht geschehen aber diverse Blüße hat es beim Anprall an den vollbesetzten Personenzug abgegeben.

† Gisleben, 19. Mai. In Gisleben wurde gestern während des Alltagsfestes die verheiratete Bergmann G. im Nachhorte Klostermannsfeld. Derselbe verfuhr ein stark nörpliches Fleisch in der Größe einer Wallnuss; dasselbe setzte sich im Reihofstoft und alle Bemühungen, die Waife von da zu entfernen, waren erfolglos. Die Frau stand fürchterliche Qualen aus und mußte schließlich nach der Halle'schen Klinik gebracht werden, wo es mit Leichtigkeit gelang, den Fleischwurm zu befeitigen und die Frau dadurch von der ausgefallenen Angst zu befreien.

† Erfurt, 15. Mai. Seitens der Provinzialstände hat man sich nun mit dem Gedanken vertraut gemacht, zum Festsaal, in welchem das Festmahl zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet werden soll, die große Festhalle vom Mitteldeutschen Bundesfesten zu verwenden. Nächsten Dienstag trifft hier eine größere Abordnung der Provinzialstände ein, um bezüglich dieser Frage einmüthigen Beschluß zu fassen. In dieser Abordnung werden sich u. A. die Herrrn Oberstammerrat Herrst zu Stolberg-Berningerode und Landesdirektor Graf von Winklerode befinden. — Bei dem Mitteldeutschen Bundesfesten werden Schießstände mit 43 Scheitenschießen (18 Feld-, 18 Standstschießen, 2 Seiten-, 2 Hoken- und 3 Pistolenschießen) eingerichtet werden. Die Pistolenschießen sind eine Neuerung, die auch dem Mittelschießen Gelegenheit giebt, kostbare Wecher und reichen Gewinn zu erlangen. — Gestern Nacht wurde in ein hiesiges Wagnersgeschäft eingebrochen und aus demselben Uhren und Ringe im ungefähren Werthe von 3000 Mk. gestohlen. Heute wurde der Dieb in der Person des 16jährigen

Ringelgitter.

1) Eine Ringelgitter von Erich zu Schierfeld.
„Und ich sage Dir, ich will es nicht!“ —
„Damit glaube der junge Herrmann, der mit gerötheten Wangen am Fenster stand und jetzt seinen Blick ernstlich auf die Straße richtete, sein letztes und entscheidendes Wort gesprochen zu haben. Sein blasses Weichen, eine schlanke Blondine, schien aber anderer Ansicht zu sein.“
„Mein Gott,“ sagte sie nachlässig, „weshalb ererlebst Du dich nur so, die Sache ist ja das Aufhebens nicht werth.“ — Dabei gab sie sich einen leichten Schmunzeln, daß der elegante Schautelstuf, in welchem sie rubte, in angenehme Bewegung gerieth.
„Nun also,“ rief er, durch ihre Gleichgültigkeit nur noch mehr gereizt, „warum sträubst Du dich denn so, mir diese kleinen Gefallen zu erweisen?“
„Weil es eine lächerlichste ist,“ versetzte sie, „jeht ebenfalls wärmer werdend, eine Capricie, eine Laune. Und ich will nicht immer der nachgebende Theil sein!“
„Du immer der nachgebende Theil,“ replicirte er mit einem etwas ironischen Ausdruck, „wahrhaftig, das ist mir neu!“
„Was aber an der Thatsache durchaus nichts ändert,“ antwortete sie, „Genau, ich habe es satt, mich fortwährend von Dir schmelzen zu lassen.“
„Aber Helene,“ rief er jetzt eindringlich und wandte ihr sein Gesicht zu, „wüßtest Du denn nicht begreifen, daß ich es nur gut mit Dir meine?“
„Sie lachte gewunden und zupfte nerods an ihrem Spinnradem. „Gut! Gut! Du meinst Du es mit mir, indem Du mir jede Freude verbitst. Was andere Männern nicht der Rede werth scheint, das wird von Dir zu einer Staatsaktion aufgebauscht. Mein Gesicht hat kein anderer als der von Tausenden, nur Du machst eine Ausnahme!“

„Mein Gott,“ rief er verzweifelt, „das ist es ja eben! Weil Tausende Dummheiten und Ungehörlichkeiten begehen, so mußst Du unbedingt eine von diesen Tausenden sein, und der geborgene Gatte soll sich noch Gott weiß was darauf einbilden!“
„Waldemar!“ Sie sprang erschreckt auf. „Das wird ja immer netter. Dummheiten!“ „Ungehörlichkeiten!“ — Erregt ging sie in Zimmer auf und ab und Waldemar fuhr fort:
„Ich habe alle Modetheorien gut geschmeißt, zu allen ihren Ausschweifungen geschwiegen. Wenn aber die Mode in ihrer Gesammtheit und Tollheit zum Barbarismus wird und die Stimme der Vernunft sprachlos verfallt, dann muß man schließlich treu werden an dem weltlichen Verzen, das so oft und so hoch gepriesen wird.“
„Wegen der paar dummen Käfer?“ lachte sie läppisch und setzte den auf dem Tische liegenden Frühlingssut auf's Haupt, um sich dann im Spiegel zu betrachten.
„Ja!“ sagte Waldemar mit Nachdruck, „wegen der paar dummen Käfer! Ich sage Dir, es ist unumstößlich und noch vielmehr unweiblich, die armen Thiere, die sich so gut ihres Lebens freuen wie Du, zu tödten, des letzten Kopfschusses wegen. Es ist eine Schmach für die Menschheit.“
„Ich tödte sie doch nicht!“ rief sie und widmete ihrem Spiegelbilde erhöhte Aufmerksamkeit.
„Trage ich sie nicht, so trägt sie eben ein Anderes. Todt sind die Thiere nun einmal doch.“
„Eine reizende Vogel“, bemerkte Waldemar wieder mit jener Bemischung von Jahn, die man oft an ihm wahrnehmen konnte. „Nun,“ sagte er dann ernter fort, „wenn Dir Dein Herz nicht selber sagt, wie verächtlichwerth ein solches Verbrechen ist, dann solltest Du wenigstens mir zu Liebe an solchem Unthat nicht theilnehmen. Du kennst ja doch meine Ansicht in diesem Punkte. Im Herbst, schon, als ein Kolibri Deine Kopfbedeckung zerte.“
„Ach, bitte,“ unterbrach sie ihn ungeduldig, „rühre doch die alte Geschichte nicht wieder auf,

das wird ja langweilig!“ „Das kann ich mir denken,“ sprach er hartnäckig weiter, „o etwas zu hören, wird Dir läßig. Es ist recht eine wahre Formel in solchen Heberbergen.“ Gott im Himmel, ich möchte weinen, wenn ich solch ein gemordetes Vögelchen sehe. Ein so kleines, liebliches Weichen, das die Luft belebt und das Auge erfreut mit seinem Farnglanz, — getödtet von Menschenhand, aus Jagdier und Spekulationen der Lust, Freiheit und Härte des weltlichen Herzes! Nicht zufrieden mit dem Geschenk der Schönheit, das ihr die gütige Natur machte, nebelt die Fierde der Schöpfung harmlosen Geschöpfen kein prächtige Kleid, tödtet Millionen der unglücklichen Thiere und schmückt sich mit ihren Federn. Das ganze Schicksal, daß den Thier aus den Blüthen nippst, wird sich nicht mehr öffnen und die Augen, die gläsernen Augen, die Luft flagen und Augen, können nicht des Tages wach. Aber auch rührt das Alles nicht. Du wertes Geschöpf die Thiere hat, die doch auch Gottes Geschöpfe sind, der hat auch kein Herz für die Menschen!“
„Gott,“ sagte sie, „Du hast wahrlich nicht nötig, mir eine solche Redigt zu halten. Ihr Spiel mit der Schöpfung habt gut reden. Ihr spielt Euch auf, als hättet ihr alles Gefühl allein in Euch und am Ende ist es auch nur Similit. Natürlich, für einen Hund kann Ihr Euch begeistern, für ein Pferd in Ekstas gerathen und gelikern, für einen toden Vogel weniglich meinen. Aber der Mensch, daß der ist Euch ja auch ziemlich gleichgültig, trotz Eurer schönen Worte von „Herz und Gefühl!“ Sogar die eigene Frau wird aus's Blut gequält, da kommt das „geschloßvolle Herz“ gerührt in Frage.“
„Er beachtete den Dieb nicht und fuhr fort:
„Wären meinethalben die Französinen ihr grauem Spiel treiben, — die de u. d. i. Frau sollte derartige Zumuthungen mit Abscheu von sich weisen und sich nicht zur Skavin fröhlicher Geschmackslosigkeiten erniedrigen. Kann er in den deutschen Frauen das deutsche Gemüth nicht mehr

vorhanden, nun dann soll meine Frau wenigstens ein besseres Beispiel geben.“
„Das würde nicht einen einzigen Vogel am Leben erhalten,“ wandte sie ein.
„Aber Dein böses Beispiel würde hundert Vögel das Leben kosten,“ rief er, „und dazu will ich die Hand nicht bieten, ich nicht! Ich, was Du willst, aber gegen das Unweibliche und Unmenschliche werde ich mit allen Mitteln zu Felde ziehen.“ — Wüßtest Du jetzt noch die Küfer auf den Blumen Deines Hutes behalten?“
„Ja,“ rief sie troßig, „der Gewalt gegenüber erst recht.“
„Helene,“ sprach er drohend, „Du wirst das nicht wagen!“
„Das wirst Du ja sehen,“ entgegnete sie lässig. „Nun gut,“ sagte er mit unterdrücktem Born, „wir werden ja sehen.“ — Damit ging er aus dem Zimmer und als sich Helene allein nach brach sie in einen Strom heißer Thränen aus. Sie war sehr unglücklich.
„Draußen herrschte Freude und Friede. Der Frühling war mit aller Macht ins Land gekommen, die Blumen dufteten und die Vögel sangen. — Es war am Tage vor Pfingsten und die Häuser hatten bereits ihren schönen Schmuck — den Schmuck der Maier — angelegt. Alles beband sich in heiterer, gehobener Stimmung, nur im Hause Waldemar's, gehobener Stimmung, aber nicht jene woblthätige Erlebung, welche so scharf ausgeprägt hatte wie heute, verschlechte allen Frieden und alle Freude und der Luft des Friedens erfuhr die im Streit verwickelten Herzen nicht. Das am christen Himmel so schnell heraufgezogene Gewitter hatte sich nun entladen, aber nicht jene woblthätige Erlebung, welche nach der fl. sich lebten. War eine ungemessene Röhle war zurückgeblieben, eine Röhle, die nicht erkräftigt und belebt, sondern erlähmt und todten wirkt. So blieb es bis gegen Abend, da ertrug es Waldemar nicht länger.“
(Fortsetzung folgt.)

beschäftigungslosen Schreibers Engelbrecht von hier ergriffen. Die gestohlenen Waaren wurden noch sämtlich bei ihm gefunden.

† Erfurt, 19. Mai. Die Kaiserparade des 4. Armeekorps voll vornehmlich des Allerhöchsten Befehles am 14. September bei Bamstedt, halbwegs zwischen Erfurt und Gotha, abgehalten werden.

† Magdeburg, 20. Mai. Ein edler Brief Tillys, welcher durch Kauf in den Besitz des Herrn Hestinger in Düsseldorf übergegangen war, ist heute von demselben untrübe Stadt zum Geschenk gemacht worden. Der Brief gibt interessante Aufschlüsse über den Charakter Tillys und über die Stellung Clemens nach der Bestätigung Magdeburgs.

† Hildhausen, 19. Mai. Auf dem Gehöfte des Dehomonen Siering zu Rodenhausen ist gestern Abend eine fürchterliche Feuersbrunst zum Ausbruch gelangt, von welcher in Folge des herrschenden starken Windes 6 große Gehöfte und ca. 20 Hintergebäude in Schutt und Asche gelegt wurden. Ueber 100 Schafe, 3 Fohlen, verschiedene Kühe, sowie fast sämtliche Schweine sind in den Flammen untergegangen.

† Eisenach, 18. Mai. Eine eigenartige Kräuung ist dieser Tage hier vorgefallen worden. Vor dem Alrar hatte sich ein Ehepaar eingefunden, das bereits vor 40 Jahren den Eheband geschlossen hatte, vor einigen Jahren aber geschieden worden war; jetzt hat es sich wieder von dem Heiligtum aus neue zum ewigen Treueband eingefunden lassen. Aus der ersten Ehe stammen vier Kinder.

† Eisenach, 19. Mai. Bekanntlich lebte die Wölfin, auf der deutschen Ausstellung zu London unsere Barburg, in fast natürlichen Größenverhältnissen mit einem Rostenaufwande von etwa 500,000 Mk. nachzubilden. Nachdem die wichtigsten Vorbereitungen zur Förderung des Unternehmens, an dessen Spitze ein Hr. Max Sebide in London stand, bereits getroffen waren, ist die Verwirklichung des Planes noch in letzter Stunde einige Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit geschiedert. Dagegen soll die Ausführung für die in Chicago stattfindende Weltausstellung ins Auge gefaßt werden.

† Frankhausen, 19. Mai. Die in der Nähe des Dorfes Mottleben gelegene Barbaraföhle, die zweitgrößte in Deutschland, ist seit dem 10. d. M. auf Anordnung der gemeinsamen Oberbergämter Weimar geschlossen worden, da Streiftigkeiten um das Eigentumsrecht geführt werden.

† Vauterberg, 19. Mai. Von dem gefundenen Silberbarren, der in dem Dorfe Sieber gefunden sein sollte und von welchem auch wir Notiz genommen haben, ist in Wirklichkeit keine Spur vorhanden, welche die ganze Geschichte beruht auf einer Fälschung, welche sich einige Einwohner des Ortes in sehr naiver Weise erlaubt haben.

† Leipzig, 19. Mai. Der Dichter Hermann Wilmers, der auf einer Reise durch mehrere deutsche Städte begriffen war, ist auf einer glatten Marmorstufe des Leipziger Museums gefallen und hat eine Verletzung eines Fußes davongetragen. Wilmers, der sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, wurde auf seinen Wunsch zu dem ihm bekannnten Bürgermeister Schmidt in Halle gebracht.

† In Leipzig tagt ein antisemitischer (deutsch-sozialer) Parteitag, welcher ein neues Programm verabschiedet, die Formulierung des Bannes „Judenfrage“ jedoch einer Kommission überließ. Wie sich am Schluß ergab, haben mit der (bisherigen) antisemitischen Volkspartei angehängte Einigungsversuche ein Resultat nicht ergeben.

† Leipzig, 21. Mai. Die Beiden der am 2. Freitag Abendmittag in der 5. Stunde in der Bleiche erkrankenen beiden Personen sind als diejenigen des 1866 in Ragrad in Bulgarien geworden, hier selbst wohnhaft gewesen sind. eam. Peter Anonow und der 1859 zu Brachhof geborenen, ebenfalls hier wohnhaft gewesenen Musiklehrerin Anna Abelaie Macaulay ermittelt worden. Es ist, wie gesagt, überaus auffällig, daß keiner der zahlreichen Spaziergänger einen Hinweis vernehmen hat. Von anderer Seite wird über den Vorfall berichtet: „Oberhalb der Bahnanerischen Restauration erhoben sich, wie Spaziergänger bemerken, beide Personen von ihren Plätzen. Der Herr wollte seinen Mantel, die Dame ihr Jaquet ausziehen. Hierbei geriet das Boot ins Schwanken. Die Dame klammerte sich an den Herrn an, wodurch die Situation nur verschlimmert wurde. Das Boot schlug um. Beide Personen stürzten in's Wasser, ohne wieder zum Vorschein zu kommen.“

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 21. Mai 1891.

(Wir ersehen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mitteilungen und zum Abend zusammen zu lassen. Unablen werden gern zurückerhalten.)

§ Es sind wiederholt Wagnisnehmungen gemacht worden, daß Refrakturen, welche bis zur Einstellung vorläufig in die Heimath beurlaubt waren, die Baarmittel zur heimlichen Auswanderung sich dadurch verschafft haben, daß sie Vermögensgüter unter der Hand verkauft haben. Der Ankauf unter solchen Umständen ist, worauf in jüngster Zeit mehrere preussische Regierungen ausdrücklich hingewiesen haben, nach § 141 des Reichsstrafgesetzbuches

als vorsätzliche Forderung der Desertion strafbar und zwar auch bei Verwandten.

§ Dieses Jahr scheint ein schwachemarmes zu sein. Die Weidlinge sind allenthalben die Thiere in ihre Schlupfwinkel zurück, da auch ihre Nahrung (Prosothen und Appliden), hauptsächlich Spinarien, Brachporen etc.) fehlt. Doch dürfte auch das im Süden (Italien und Nordafrika) betriebene Töten ganzer Schwärme von Bögeln Schuld an der Abnahme der Schwärme sein.

§ Sommertheater. Auf der „Finkenburger“ gelangt morgen, Freitag, die 4actige Komödie „Der Hofkellner von Münchenberg“ und im „Tivoli-Theater“ das Lustspiel „Die wilde Zent“ von Regnier zur Aufführung; diesem geht das Lustspiel „Des Wächters Hausfrau“ von Moser voraus. — Wir kommen in einer der nächsten Nummern auf die beiden Sommertheater zurück.

§ Aus der Umgebung. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch Morgen nach vier Uhr unweit der Eisenbahnstation Dürrenberg. Der Hülfslehrer Janitz, welcher in seiner Eigenschaft den Halbjährigen Betty-Corbetha beobachtet, glitt während der Fahrt auf der Weidlinge aus und fiel auf den Kopf auf, jedoch er von einem Rade erfaßt und mit fortgeschleudert wurde. Glücklicherweise kam der Zug bald zum Stehen, jedoch der Unfallschläge war mit dem Leben, aber mit einem schweren Knochenbruch des rechten Unterschenkels davon kam. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verunglückte der Hülfsklinik zugeführt. — Als am Sonnabend vor Mitternacht in der Nacht der Rorbmacher G. R. Jun. in K. u. S. städt. wohnhaft, auf der Chauffee zwischen Bünder und Kaufhahn dahier kam, wuschten sich mehrere Burichen zu demselben. Nachdem sie eine Weile zusammen geblubbelt, fielen die Weidlinge plötzlich über den Mannsgraben her und malträtierten ihn derartig, daß er mehrere Tage das Bett hüten mußte. Die Unterdrückung ist bereits im Gange und wird den rohen Wunden die gerechte Strafe schon zu Theil werden. — Am Freitag in aller Frühe wurden mehrere Arbeiter des Rittergutes in K. u. S. durch zur Arbeit. Unterwegs aber passierte dem einen Wagen das Unglück, daß ein Rad sich lockerte und sämtliche Ansaßen von dem Wagen in das Wasser stürzten, an welchem der Wagen gerade vorüber fuhr. Zwei Leute erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie nach Verlegung ins Krankenhaus transportiert werden mußten.

Bermischte Nachrichten.

*(Ein kleiner Unfall) ereignete sich, wie aus obigen gemeldet wird, auf der Fahrt des Kaisers nach der Schloßgasse. Als der Dampfer „Kahrgang“, auf welchem der Kaiser die Fahrt antrat, eine hohe Brücke passierte, brach bei der Durchfahrt der Flaggennast, einige Holzsplitter fielen auf die Begleiter des Kaisers nieder, der herabfallende Mast hat glücklicherweise Niemanden verletzt. Konradinell Hollmann, der dem Kaiser begleitete, berührte, wie der „F. B.“ telegraphisch wird, den Kapitän des „Kahrgang“ wegen des Unfalls. Die Kaiserhandkarte wurde hierauf am ersten Mast gehißt. Nach ganz kurzen Aufenthalt konnte die Weiterfahrt angetreten werden.

*(Moltkes Briefe.) Die mehrere Bände füllenden Briefe des Generalfeldmarschalls Moltke an seinen Vorgesetzten und früheren Adjutanten Herrn v. Ruff sind jedoch durch Vermittlung Josef Ruffners, des literarischen Directors der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, für die erworben worden. Sie beginnen mit dem Jahre 1828, enthalten die interessantesten Aufschlüsse über den Mann und die Feldherren und werden, nach entsprechendem Vorarbeiten von Herrn von Ruff herausgegeben, zuerst in „Ueber Land und Meer“, dann in mehreren Sprachen in Buchform erscheinen.

*(Zugzusammenstoß.) Auf dem Bahnhof San Paolo in Rom fand ein Zugzusammenstoß statt. Dreißig Soldaten sind leicht verletzt. „Dynamitexplosion.“ Unweit Larytown im State New-York explodierten in einem Eisenbahnzuge 24 Kisten Dynamit mit furchtbarem, melleumet gehörtem Knall. Circa 20 Personen sind getödtet, 30 schwer verletzt.

*(Ein Opfer Monte Carlo's.) Der Banter August Bachmann aus München hat sich in Monte Carlo erhängt, nachdem er in einer Woche 900,000 Franc im Spiel verloren hatte.

*(Ein fliegendes Butmadger.) Zu den Leuten, welche es in Berlin verstanden, sich durch eine originelle Beschäftigung gute Einnahmquellen zu erschließen, gehört auch ein fliegendes Butmadger. Seine Kunststück sucht dieser Mann auf den Droschken-Hauptplätzen, wo sein Erscheinen stets mit Freude begrüßt wird. Ausgerüstet mit einem Kasten, in dem sich sein Handwerkzeug und allerlei Material wie Treifen, schwarzer Glanzlack u. s. w. befinden, schlägt dieser Butmadger vor der Droschke, deren Kutscher keinen Zut ausbessern lassen will, seine Werkstätte auf. Der Hut wird je nach Bedarf frisch lackirt, mit neuem Treifen versehen, etwaige Beulen werden entfernt, kleine Löcher und Sprünge zugenäht. Der Verbesserungsvorschlag nimmt regelmäßig nur kurze Zeit in Anspruch und kostet, je nachdem es sich um einen mehr oder weniger „schönen Fall“ handelt, eine bis anderthalb Mark. Nach Vereinbarung der Arbeit paßt der Butmadger seine Sachen zusammen und verlegt seine Werkstatt in

die nächste Droschke und wenn er sich endlich von dem Hauptplatz entfernt, hinterläßt er eine Menge frischlackirter Droschkenkutscher, die mit Stolz auf ihre — alten Bitte bitten, die „ausgehenden neu.“ Der Mann arbeitet nur während der Sommermonate und verdient in dieser Zeit genug um während des Winters bequem von seinen Ersparnissen leben zu können.

*(Ein Erlebnis eines Auswanderers.) Wird von der „F. B.“ folgendermaßen mitgeteilt: Der 30-jährige Herr H. aus S. hatte sein Grundstück verkauft und getriebe, nach Amerika nach Amerika. Da er noch einige Tage auf die Abfahrt des Schiffes warten mußte, feierte er bei einem Gasthofsbesitzer in der Nähe des Hafens ein. Dieser mußte das Vertrauen des einladenden Landmannes zu gewinnen, so daß Letzterer ihm sogar seine Bararische von über 4000 Mark anvertraute. Der Mann vor der Abfahrt wurde noch ganz besonders durch einen guten Trank gefreut, wozu sich auch einige gute Freunde einfinden. Kurz vor dem Einschiffen bemerkte der Auswanderer, daß sich einer der guten Freunde heimlich an seinem Glatz zu fassen gemacht. Er schob daher das Glas unbemerkt der Seite und ergriff ein anderes. Wistraftrausch genossen, ludte er bald sein Schlafzimmer aus, ohne sich jedoch zu entfassen. Am Halbschlaf wurde er durch ein Geräusch geweckt und griff nach seinem Dolchmesser. Derselbe Vorfall war keine Meinung, denn im Augenblicke drangen vier Männer in das Zimmer, sturzen, als sie ihn noch weiter fanden, lachten sich dann aber sofort auf ihn zu werfen. Von seiner schneidenden Waffe machte er jedoch so erfolgreichen Gebrauch, daß die Räuber blutend das Weite suchten. Die sofort verständliche Polizei bemächtigte sich der Verbrecher und nahm auch den Gasthofsbesitzer, der der anvertraute Summe nicht mehr hatte, in Haft. Froh, mit dem Leben davon gekommen zu sein, dachte H. jetzt nicht mehr an die Auswanderung, zumal ihm sowohl dazu, wie auch zur Heimreise die Mittel fehlten. Letztere wurden ihm vom Consul nach Freistellung des Tatbestandes genehmigt und er ist vor dem Hefte nun wieder in die Heimath zu einem Verwandten zurückgekommen. Seitens des Consul ist ihm allerdings noch die Zulassung genehmigt worden, daß er sowohl bei dem Wirthse anvertraute Summe, wie auch den Betrag für den Fahrschein nach Amerika zurückzubehalten werde.

*(Eine aufregende Circenscene.) Während der Vorstellungen, die gegenwärtig der Circus Salomonson in Mostar gibt, spielte sich kürzlich eine aufregende Scene ab. Es war gegen 9 Uhr Abends, als dem Programm stand als nächste Nummer das Auftreten der Thierbändigerin Saida. Dieselbe war in den heringestellten Wagen-Räfig eingetreten und begann die Vorstellung mit ihren Thieren: zwei Löwen, einem Panther, einem Tiger und einem Bären. Ein Bär wurde nun dabei plötzlich rebellisch und ließ sich auf seine Beine bewegen, über die Barriere zu springen, wie es Irrenhille Saida verlangte. Er hatte sich in eine Ecke des Käfigs an's Gitter gedrückt, sah jene Geheerlein mit drohenden Augen an und weckte neugierig mit dem Schwanz. In der Arena stand beim Käfig ein Handlanger der Thierbändigerin, der deutsche Unterhand Karl Bedmann. Als er den Ungehorsam des Löwen bemerkte, ergriff er eine Eisenstange und wollte mit derselben den Löwen zum Sprunge zwingen. Allein in diesem Augenblicke warf sich das wüthende Thier auf Karl Bedmann, rief sie auf den Boden des Käfigs und schlug ihr seine Fäuste in die rechte Seite. Die Thierbändigerin schrie auf. Das Publikum war in eine unbeschreibliche Aufregung gerathen, mehrere Damen fielen in Ohnmacht, eine Menge Herren sprangen auf, um auf die Arena zu eilen. In diesem kritischen Moment rief Karl Bedmann die Thier des Käfigs auf, stürzte in denselben und warf die dem Löwen mit der Eisenstange einen starken Vieh auf den Kopf. Das Thier ließ sofort sein Opfer los. Bedmann benutzte die momentane Verwirrung des Löwen, stieß die halbhochmüthige Saida aus dem Käfig und sprang ebenfalls hinaus. Die Vorstellung wurde unterbrochen. Ein Arzt fand sich sofort unter den Zuschauern und reichte der Verletzten die erste ärztliche Hilfe. Karl Bedmann hatte eine außerordentliche Wunde von den Fäusten und drei Schrammen von den Krallen des Löwen an der rechten Seite erhalten. Zum Glück waren die Verletzungen ganz unbedeutend und Karl Bedmann wurde zur Veruhigung des Publikums bald in die Arena hinausgeführt. Sie sah bleich aus und ihr Köstlich war an der rechten Seite sehr schmerzhaft und blutete. Sie dankte jedoch lächelnd dem Publikum für dessen entzückenden Applaus.

*(Ein Ritt um die Erde.) Ein früherer Soester Bürger, welcher seit Jahren in America wohnt, wird diesen Herbst von Chicago aus zu Pferde einen Ritt um die Erde machen, wie er in einem, der „All. Volkszeitung“ zur Einsicht vorgelegten Briefe an Baurath v. Bodum-Dolffs mittheilt. In Chicago gedankt er sich mit dem Vorbeden der Weltausstellung in Verbindung zu setzen, dort Werten auf seine Reise einzugehen und dann seinen Ritt bis San Francisco fortzusetzen. Bis Shanghai wird er ein Dampfschiff benutzen, dann Anfangs April in Peking sein, längs der Chinesischen Mauer, durch Russisch-Sibirien, bis nach Orenburg, dann über St. Petersburg, Berlin, Soest, Köln, Paris bis Havre reiten, dort nach New-York sich einschiffen und

von da bis Chicago den Ritt vollenden, wo er im Sommer, zur Zeit der Weltausstellung, angekommen sein wird. Der Name des unternehmungs-lustigen Reiters ist G. Wälder in Brandon, Minn.

*(Ein elektrisches Haus.) Wie die „Chicago Tribune“ mittheilt, will Professor John Barrett ein elektrisches Haus auf der Ausstellung in Chicago errichten. Die Hauptrolle wird natürlich elektrisch geläutet, die Besucher in allen Räumen werden von einem bestimmten Punkte, sowie von der Thüre eines jeden Zimmers kontrolliert. Eine Alarmglocke gegen Einbrecher wird die Familie im Schlafe schälen und bei unbedeutenden Einbrüchen eines Menschen wird an der betreffenden Stelle sich ein Licht entzünden. Die Räume werden durch elektrische Radiatoren erwärmt, ventilirt und durch Frische abgelüftet, gekocht wird nur mit Hilfe der Electricität ganz oben im Hause, die Speisen werden durch einen elektrischen Apparat heruntergelassen und die Keller mit einem elektrischen Reismischer gereinigt, mit welchem ein Kind 10,000 Zeller an einem Tag reinigen kann.“ Dasselbe gilt natürlich auch von dem Reiten der Meise, Fenster u. s. w. Der Reichtum wird durch einen elektrischen Zug fortgeschafft. Der Hausherr hat in seinem Geschäftszimmer ein Telegraph und einen Schrielelegraphen zur Verfügung, ebenso einen tragbaren Phonographen. Im Empfangszimmer befindet sich ein musikalischer Telegraph, ein Phonograph und Cylinder mit berühmten gewordenen Reden berühmter Männer und Genossen berühmter Frauen. Die Patti soll figurlich dargestellt werden, und diese Figur wird die Bewegungen, das Lächeln der Haut wiedergeben, natürlich mit einem Phonographen in ihrem Innern.

*(Ein Studentenscherz.) Nachdem in Rom in den letzten Tagen die Menüren der Corpsstudenten in ihren verschiedenen Kneiplokalen ziemlich unangenehm geschlagen worden waren und die „Deutsche Weltausstellung“ dieses gerügt hatte, bringt die genannte Zeitung jetzt folgende Notiz: „Als Erinnerung auf den Aalen in unserem Morgenblatt bezüglich der Zahl großen Ungehorsam der Studentenbeweilen der letzten Tage erhalten wir folgende Zuschrift: „Unsern Gruß zuvor! Bezüglich Ihres Artikels im heutigen Blatt über zu große Unkeiligkeit unserer Menüren erwidern wir, wir sehen uns überhaupt nicht veranlaßt, unsere Menüren übermäßig zu schlagen. Im Gegentheil, wir werden daher am nächsten Mittwoch Morgens 9 Uhr unsere ersten öffentlichen Menüentzug auf dem Marktplatz abhalten. Es folgen 12 Partien. Wir erlauben uns, Seine Magnificenz, den Herren Professoren, Stadtvorsteher, Dichtern und Vertretern der Presse ergebend zu diesem Menüentzug einzuladen. Das Publikum wird erucht, dem Willen der Politesseeranten zu folgen. Es wird als Eintrittsloß 50 Fr. pro Person erhoben werden. Dieses Eintrittsgeld wird zur Abtragung etwaiger Schulden einzelner Corps benutzt; es ist daher im eigenen Interesse der Bürger, daß jene Menüentzug besichtigt werden, und wir bitten Sie um eine solche Begleitung der einzelnen Partien, und um Empfehlung zum Besuch des interessanten Schauspielers im Werthe (Kette). Ergebenst (Name unleserlich)“

(X > X) Senior des präsidirenden Corps, P. S. Wahr, und der Fürstpaulen große Restauration und Frei-Comité der Spargaren-Capelle. * (Weiße Vorlicht.) Bei der Unklarheit in Betreff der Frage, ob ein Wasserzug zum Weisberg zulässig sei oder eine tragbare Genußmittelverfälschung darstelle, haben neuerdings verschiedene Berliner Schankwirthe in ihren Localen ein Plakat ausgehängt, durch welches sie sich für alle Fälle decken wollen. Auf diesem Plakat prangt nämlich die Worte: „Weisberg mit Wasserzug.“ Den „Gipfel“ der Vorlicht hat aber ein Wirth in der Freiellenerstraße erflommen, da er kurz am händig, deklariert: „Wasser mit Weisberg.“ Mehr Offenherzigkeit kann man in der That nicht verlangen.

* (Die böhmische Köchin.) Pausan: Sie sind jetzt sechs Jahre in meinem Dienst, Anna, und haben sich stets brav aufgehirt. Ich werde dafür sorgen, daß Sie einen Preis bekommen.“ — Anna: „Ach, dank! Hausfrau, gnädige Frau, mag ich mit Preis.“ Hausfrau: „Ach, wer wird so beschreiben sein. Warum wollen Sie nicht?“ — Anna: „Was soll ich mit Preis, hab' ich schon Landsmann aus Böhmen zum Schatz.“

Industrie, Handel und Verkehr.

— Deutscher St. Stadionsfesten von 1871. Die nächste Sitzung findet Ende Mai statt. Wegen den sauren Verlauf von ca. 2 Pct. bei der Auslösung übernahm der Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, 10, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pct. pro 100 Mk.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Hazardrisch verlesen.)

22. Mai. Veränderlich, warm, auffrischende Winde, stellenweise Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Bugrin, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit & Mt. 1.95 Pf. pr. Meter werden direkt bezogen. Die Drahtzug Bugrin-Fabrik-Direct Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Kaiser-Ausschuss hängend franco.

† Todes-Anzeige. †
 Gestern Nachmittag 2 Uhr entfiel sanft und ruhig nach langen Leiden der
Zimmermeister Emil Kunze
 in seinem 29. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Beihnahme die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, den 21. Mai 1891.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Louisenstraße 1, aus statt.

Wielen-Verpachtung.
 Die diesjährige Heu- und Grummeternte der **W. Lupeschen Wiesen** soll am **24. Mai, Abends 8 Uhr** im Kieplchen Gasshof zu Bötschen öffentlich an den Bestbieter verpachtet werden. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Bötschen, den 18. Mai 1891.
J. A. Kietz, Ortsvorstand.

Zwang-Versteigerung.
 Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im „Hotel zum halben Mond“ hier selbst eine Partie div. Eisenwaren als:
 Vorleseschloffer, Rohrstifte, Schrankschloffer, Saffterketten, Stielmacherbohrer, amerikan. Schneidbohrer, Stichtentel und dergl. mehr
 und im Anschluß hieran **Markt 14 hier 1 Ladeneinrichtung.**
 Merseburg, den 21. Mai 1891.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
 Dienstag, den 26. Mai cr. Vormittags 11 1/2 Uhr versteigere ich zwangsweise im Engel'schen Gasshofe zu Spergau:
1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel u. 1 Taschenuhr.
 Merseburg, den 21. Mai 1891.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
 Sonnabend, den 23. Mai, Nachmittags von 1 Uhr ab versteigere ich zwangsweise im „Hotel zum halben Mond“ hier:
 eiserne Öpfe, Reibemaschinen, Spaten, Schüsseln, Düngergabeln, Sägen, Zeltischbäckemaschinen, französische Schraubenschlüssel, Schleifsteine, Aufwandsche, 1 Sechswaage u. dergl. mehr.
Tag, Gerichtsvollzieher.

14000 Mark
 sichere Hypothek werden per 1. Juli auf ein Grundstück gesucht. Off. unter **II** i. d. Kreisblatt-Expedition erbeten.

Höchste Auszeichnung! Goldene Medaille.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld



DR. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.

Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungsmittel.

Überall vorrätig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfd. Paquet. Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzmarke „Schwan“.

Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

Ein Mädchen, welches kochen kann, auch Hausarbeit übernimmt, jetzt in ähnlicher Stellung in, sucht zum 1. Juli Stellung. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Ich brauche einen ehrlichen Arbeiter.
G. Wietze, Gotthardsstraße 7.

Formulare zu Kirchen-Rechnungen
 sind stets vorrätig in der **Kreisblatt-Expedition.**

Eine Wohnung
 Etude, 2 Kammern und Küche, (Wasserleitung) ist an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Heinrich Schulze.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten. Zu erfragen **Weissenferst. 18.**

Gotthardsstrasse 28, J. Leidel, Gotthardsstrasse 28,
 neben dem „Hotel zum halben Mond“
 empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltiges, mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager in

Kinderwagen und Korbwaren.

Neu! Kinderwagen, zu benutzen als Wagen, Schlitten u. Wiege. Neu!

Alte Kinderwagen werden in jeder gewünschten Farbe lackiert, bronziert und garniert; auch in Tausch angenommen.




Neue Monatshefte

Bestehen aus 12 Hefen

Monatlich ein Heft für M. 1.20

In fast wöchentlichem Ausgange

Durchschn. 1000 Exemplare

Bestellen in allen Buchhandlungen

Das Mai-Heft - Frühlinge-Heft

enthält eine Anzahl von interessanten Erzählungen, die sich auf die Zeit des Frühlinges beziehen. In demselben Heft sind auch einige sehr interessante Reisebeschreibungen enthalten, die den Lesenden einen Einblick in die Natur und die Kultur der verschiedenen Länder geben.

Bestellen in allen Buchhandlungen.

Sicherheits-Winden.

Staufer-Meg. Patent. Staufer-Hentel.

Sicherheitswinden für Handbetrieb.

Sicherheitswinden für Riemenbetrieb.

Sicherheitsregulatoren - Wandrehkrane. Sicherheits-Fahrstühle.

Außerdem liefern vollständige **Fahrrad-Einrichtungen, Lauf-Winden für Laufkrane und Heberladekrane, vollständige Laufkrane, sowie feststehende und fahrbare Drehkrane mit Sicherheitswinden.**

Gustav Engel, Merseburg, Weisse Mauer 7.

Ueber Land und Meer

Einladung zum **Abonnement!**

„Ueber Land und Meer“ bietet die interessanteste und gediegenste **Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.**

Mit zahlreichen Illustrationen von den ersten Künstlern.

Alle 4 Wochen ein Heft **à 1 Mark.**

Alle 14 Tage ein Heft **à 50 Pfennig.**

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten täglich entgegen.



Von Sonntag, den 24. d. Mts. an steht große Auswahl von **prima hochtragenden sowie neumilchenden Kühen** mit den Kälbern, desgl. **Simmthalter Jungvieh, Bullen und Färsen** bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Kunstfarberei
 Annahmestelle u. Muster bei **Johanne Zehme.**
 Kein Portozuschlag.
Königssee

Die **ersten wirklich schönen Isländer Matjes-Heringe** empfing und empfiehlt billigst **F. G. Kundt, Unteralfenburg.**

Eine **Wohnung:** Etude, Kammer, Küche ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. **Galleische Straße 10.**

3 Mark Belohnung
 sichere ich Demjenigen zu, der mir die Person, die im Schloßgarten Stiefelmitteln entwendet hat, so nachweist, daß ich dieselbe zur Anzeige bringen kann.
Fr. Wagner, Schloßgärtner.

Der allein ächte
Pepsin-Bittern
 von **Ernst L. Arp, Kiel,**
 verfertigt unter beständiger Kontrolle berühmter Chemiker, ist das feinste diätetische Genußmittel, unbedenklich auf dem Gebiete der Hygiene.

Arp's Pepsin-Wein
 kann selbst von den kleinsten Kindern angenommen werden. **Prämiiert 1888 Eriek und Melbourne, 1889 Wien u. St. und Paris, 1890 Wien** mit der großen Goldenen Medaille. **Vorzüglich in Merseburg bei Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße.**



Liebig's Fleischextract
 Houtens und Hookers holländisches **Cacaopulver** in Blechbüchsen u. Packeten, bei 5 Pfunden **Vorzugpreise.**

Sprengel's entleertes Cacaopulver, leicht löslich, garantiert rein, das Pfund M. 2.20, 5 Pfd. 10 M.

Vanille-Bruch - Chocolade à Pfd. 1 M.

Knorr's Suppeninlagen u. Suppenlöffel à Stück 20 Pfg., ausreißend zu 5-6 Zeller Suppe bei

Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstrasse 16.

Goldmedaille Amsterdam 1883.

Blooker's holländ. Cacao

ist überall vorrätig
 Fabrik Amstergam

Feinsten **Magdeburger Sauerkohl**
 à Pfd. 7 Pfg.

Pfeffergurken à Pfd. 35 Pfg.

empfehlen **Otto Zachow.**

Lebende Suppenkrebse, Neue Lissabonner Kartoffeln, Neue Isländer Heringe, Echte Frankfurter Würstchen.
C. L. Zimmermann.

Mehrere Sorten **gute Speise-Kartoffeln**
 sind im Ganzen und Einzelu zu verkaufen.
Fr. Peege, Rauchfabrikstraße 7.

Sommertheater-Funkenburg.
 Freitag, den 22. Mai.
Unter Mitwirkung der gesamten Stadtcapelle.

Der Postillon von Müncheberg.
 Große Besse mit Gesang in 4 Acten v. Jacobsohn.
Die Direction.

Tivoli-Theater.
 Freitag, den 22. Mai 1891.
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
 Zum ersten Male:

Die wilde Toni.
 Wiederpiel in 1 Act von Neßmüller.
 Vorher:
Des Nächsten Hausfrau.
 Lustspiel in 3 Acten v. J. Rosen.

Stadttheater Leipzig.
 Neues Theater. Freitag, 22. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. **Lammhäuser.** - Altes Theater. Freitag, 22. Mai. Anfang 7 Uhr. **Adam und Eva.**
Verloren am 20. d. Mts., Abends zwischen Ventendorf und Werseburg ein kleines Paket mit Stickeri. Abzugeben **Oberaltenburg 2.**